

25 Worüber trüb Jahrhunderte gesonnen,
 Er übersieht's in hellstem Geisteslicht,
 Das Kleinliche ist alles weggeronnen,
 Nur Meer und Erde haben hier Gewicht;
 Ist jenem erst das Ufer abgewonnen,
 30 Daß sich daran die stolze Woge bricht,
 So tritt durch weisen Schluß, durch Machtgefechte
 Das feste Land in alle seine Rechte.

Und wenn dem Helden alles zwar gelungen,
 Den das Geschick zum Günstling auserwählt
 35 Und ihm vor allen alles aufgedrungen,
 Was die Geschichte jemals aufgezählt,
 Ja reichlicher, als Dichter je gesungen —
 Ihm hat bis jetzt das Höchste noch gefehlt;
 Nun steht das Reich gesichert wie geründet,
 40 Nun fühlt er froh im Sohne sich gegründet.

Und daß auch diesem eigne Hoheit gnüge,
 Ist Roma selbst zur Wächterin bestellt.
 Die Göttin, hehr, an ihres Königs Wiege
 Denkt abermal das Schicksal einer Welt.
 45 Was sind hier die Trophäen aller Siege,
 Wo sich der Vater in dem Sohn gefällt?
 Zusammen werden sie des Glücks genießen,
 Mit milder Hand den Janustempel schließen.

Sie, die zum Vorzug einst als Braut gelanget,
 50 Vermittlerin nach Götterart zu sein,
 Als Mutter, die, den Sohn im Arme, pranget,
 Befördre neuen, dauernden Verein!
 Sie kläre, wenn die Welt im Düstern hanget,
 Den Himmel auf zu ew'gem Sonnenschein!
 55 Uns sei durch sie dies letzte Glück beschieden —
 Der alles wollen kann, will auch den Frieden.
